

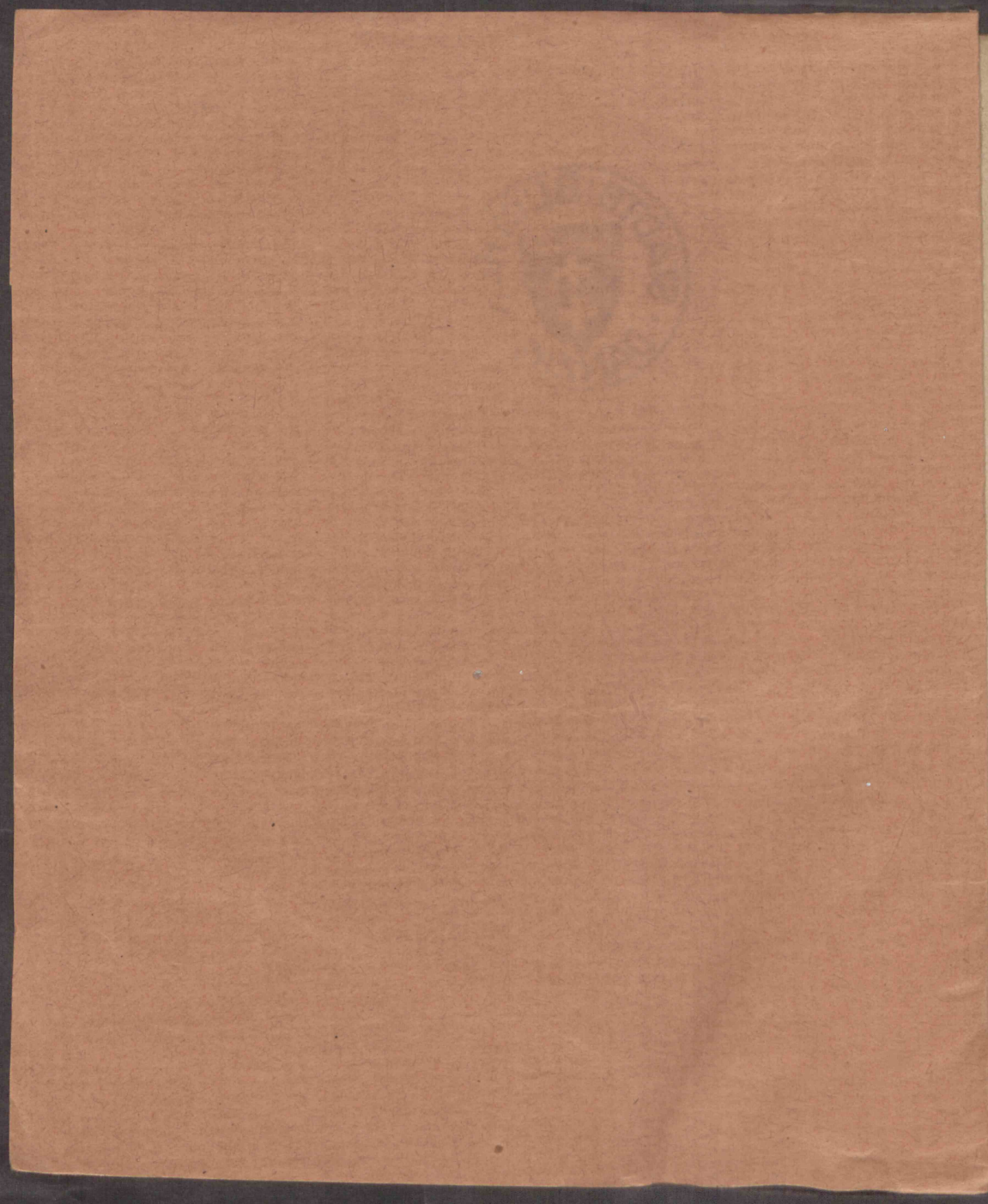
58

ε 15, 23, nie podaje



Od
5701

XV p. 4^o 126.



Eines Erbaren

58

26.

Raths der Stadt

Danzig Ordnung/

Wie es hinforth in allen ihren
Dorffschafften mit folgenden Sachen
sol gehalten werden/



Gedruckt zu Danzig/ Im Jahr 1647. [Ordnung]

Vom Kirchgang.

Sollen in den Dorffschafften/ des Sontages/ vñ auff andere Zeit die dem Sontage gleich gehalten/ zwo Predigten gethan werden/ des morgens das gewöuliche Euangelium/ nach mittage der Catechismus Lutherei erkleret vnd gelehret/ Die andern gemeinen Feste/ mit einer Predigt gehalten werden/ vnd zu solchen Predigt/en sollen alle Einwohner der Dorffschafften/ sampt ihren Kindern vnd Gesinde so zwölff Jahr ihres Alters erreicht/ vnd nicht Ehehofftig weren/ schuldig seyn in ihre ordenliche Kirchen zu gehen/ Gottes Wort zu hören/ dem Ampt vnd Christlichen Ceremonien bey zu wohnen/ vnd so lange das Ampt gehalten wird/ sol niemand auff dem Kirchhofe spazieren gehen/ oder in die Hackenbuden oder Krüge abtreten/ bey der busse fünf Groschen/ auff jedere Person/ vnd zu jedem mahl als solches übertreten wird/ durch die Kirchen Väter/ der Kirchen zum besten zu empfangen/ vnd durch den Schulgen desselben Kirchspiels/ wegen der Dbrigkeit zu executiren.

Auch die Krüger vnd Hackenbuder/ welche jemanden Bier fürtragen würden/ so lange als das Ampt wehret/ sollen derwegen ernstlich gestrafft werden/ bey der Peen drey guter Markcken.

Vom Lobelbier.

Nach deme auch die Bukosten vnd Geld spenderung/ so zu den Lobelbieren vnd Köstungen geschehen/ sich bis
dahero

dahero täglich gehäuffet vnd gemehret/ auch also/ daß viele
dadurch nicht allein in grosse Schuldt kömen/ die sie lang-
sam verwinden können/ sondern auch etliche dadurch gar
in Verderb gerathen. So sollen hinfort / wann ir keine
Person zu dem Ehestande verlobet wird/ beydes von Braut
vnd Bräutigams wegen/ nicht mehr als zwölff Personen
in alles/ zum Lobelbier gefordert werden. Auch mag nach
diesem der Bräutigam mit einem oder zweyen seiner nech-
sten Freunde/ gebühlicher weise zu der Braut kommen/
doch daß die Braut oder ihre Eltern von außen Hauses
niemanden mehr / über die anzahl der zwölff Personen
darzufordern oder bey sich haben sollen/ alle bey der Busse
einer guten Marck auff jeder Person / die über die zahl der
zwölff seyn wird. Welches vom Schulßen soll wol in acht
genömen/ vnd die Starcke der Kirchen zugekehret werden.

Von Röstungen.

Die Bawersleute/ so Erbgessen seynd/ vnd die Höfe
oder Huben in der miete haben/ sollen zu ihrer Hoch-
zeit oder Ehefreuden/ beyde von der Braut wie auch
des Bräutigams wegen/ nicht mehr Volck als zum höch-
sten auff vier vierkantliche Tische einladen/ so daß an einem
Tische nicht mehr als zwölff Personen zuseßen/ darunter
auch Kinder vnd Besinde/ vnd Frembde mit sollen eingere-
chnet werden. Wer darwieder handelt/ der sol von jeder
Person/ so über die Zahl ist/ eine gute Marck verfallen seyn.

Zur anrichtung aber/ sollen nicht mehr dann drey Be-
richte Essen auffgetragen werden/ bey Peen fünff guter
Marcken.

Wil jemand die Köstung geringer als auff vier Tische anstellen/ daß soll einem jeden frey stehen.

Es sol auch die Köste der Ehefrewde nicht länger dann einen Tag gehalten werden/ würde sich jemand erdreisten länger als ein Tag Köstung zuhalten/ der sol funffzig gute Mark vnerleßlich verfallen seyn/ wie auch kein Nachtag sol gehalten werden/ bey der vorigen Peen.

So viel aber Gesinde/ Gärtner vnd Arbeitsleute belanget sol keiner zu seiner Köstung über zwölff Personen haben zum höchsten/ bey der Straff des Gefängnis.

So auch jemand von anderm Volcke/ Knechte/ Mägde/ Arbeiter/ Drescher/ Hirten/ oder sonst loß Gesinde/ sich vnter stehen würden/ vngeweten zu den Köstungen einzudringen/ die sollen durch den Schulken oder durch die Leute/ so die Köste verrichten/ vermahnet werden/ im Nahmen der Obrigkeit/ sich von dar zumachen/ bey straffe des Gefängnis.

Von tauffung der Kinder / vnd Kindelbier.

Wann je keine Frawe ihrer Leibliche Bürden entbunden wird/ so sollen die Kinder/ binnen dreyen tagen/ vnd nicht länger/ nach der Geburt/ getauffet werden/ in der Kirchen darzu die Eltern gehörig seyn/ bey der Busse fünff guter Markden/ vnd mögen zu jedem Kinde/ altem löblichen Gebrauch gemäß/ drey oder auffss höchsten fünff Gevattern gebeten werden.

Wan das Kind getauffet ist/ soll niemand an Gastgebot/

gebot/ oder Kindelbier zu thyn oder anzu richten/ gehalten oder gebunden seyn/ wer aber solches gutwillig thun wil/ der soll nicht mehr/ als zum höchsten zwölff Personen/ Mann vnd Frawen in alles/ bey einem Vierkantichen Tische haben/ bey der Peen einer gute marck/ auff jedere Persone/ so über diese Zahl seyn würde. auch sollen folgendts bey der Frawen Kirchen gänge keine Gastereyen oder Kindelbier gehalten werden/ bey der Busse zehen guter Marcken. Hirauff sol der Prediger fleißige achtung geben / vnd dafür von der Busse den vierdten theil/ vnd das übrige die Kirche zugewiesen haben.

Von der andern Ehe.

W^elch Mann oder Fraw in den Dorffschafften/ nach gebrochenem Buesem/ zur andern Ehe schreiten/ vnd sich wieder verheyrahten wil/ die sollen vorgengig Schicht vñ Theilung zuthun schuldig seyn vnd die bestetigung bey jedes Amptes verwaltenden Bürgermeister suchen/ ehe dann die Hochzeit angestellet wird/ bey der Peen zwanzig guter Marcken.

Auch sol kein Witwer oder Witwe/ die sich auff new verheyrahten wollen/ in den Kirchen auffgeboten werden/ es sey dan/ daß sie von dem verwaltenden Bürgermeister/ dessen beweiß bringen / daß sie ihren Kindern/ so jr keine verhanden/ Schicht vnd Theilung gethan haben.

Vom Tracht vnd Kleidung

Weil auch bißher vermercket / daß die Leute in den Dorffschafften über ihren Standt vnd gebühr zu selbst eigenem schaden vnd verderb mit Kleidungen auch andern Schmuck vnd Zier / sehr verbrechen / so sol hiermit ernstlich geboten seyn / daß hinfort niemandt weder Mannliches noch Frauwliches Geschlechts / keinerley Sammet noch Seide / wie es mag genandt werden / zu ihrer Tracht vnd Kleidung gebrauchen sollen / ohne allein Sammet zu der Frauwen Mäßen. Gewandt aber / Grobgrün / Machener / vnd was dergleichen Wollen ist / doch in billlichem Preys vnd wert / sol ihre Tracht seyn / deß sollen auch allerley Gebrehme auff den Kleidern / es sey von Guldnen Silbernen oder Seidenen schnüren gänzlich vntersaget seyn / alles bey Peen zehen guter Marcken / so oft als dagegen gehandelt wird.

Im gleichen soll ihnen auch verboten seyn / keine Perlen noch Silberwerck verguldet zugebrauchen / es sey an Gürtelen / Scheiden / oder andern dingen / wie es Rahmen haben mag / nur allein weiß Silber sol ihnen zugelassen seyn / auch bey Peen zehen guter Marcken.

Damit auch der vnnötigen Geldes spilderung / so man an thewer Leinewerck / Knüppelwerck / vnd der gleichen pflaget anzuwenden / müge fürgekomen werden. So sol hinfort in den Dorffschafften alles Leinewandt schlecht vnd recht gebrauchet werden / auch über den werck zum höchsten zwanzig Groschen / die Ehle nicht seyn / bey Peen zehen guter Marcken.

Vom Doppelspiel.

Es sollen in allen Dorffschafften ins Gemein/ Karten vnd Würffelspiel gang vnd gar verbotten seyn. In sonderheit aber sollen die Krüger kein Würffel/ Karten/ oder ander Doppelspiel/ aufferhalb der Kegelsbahn/ die alleine zulässig seyn sol/ verstaten/ alles bey Peen dreyer guten Marken/ so oft dagegen gehandelt wird.

Es sollen auch die Krüger nicht länger Gäste sitzen haben/ dann biß die Glock zehen des Abends/ bey Peen drey guter Marken.

Von Rauffmans Wahren.

Nach soll in allen Dorffschafften durchaus keine Rauffmanschafft getrieben/ sondern alles was die Batwersleute zuverkauffen haben/ in die Städte zum Markte geföhret werden/ bey verlust des Gutes

Vnd sol diese Ordnung alle Quatember/ von der Gantzel öffentlich abgekündigt werden/ vnd sich männiglich derselben gemess verhalten/ auff die jenigen die übertretten vnd dagegen handeln möchten/ sol der Schulz zusamp den Rathleuten des Dorffes/ da solches geschicht fleißig auffmercken zu haben/ vnd dasselb der Obrigkeit getrewlich anzumelden schuldig seyn/ der es nicht thete vnd verschwiege es/ dersel be soll die Peen/ so der ander verfallen/ selbst bestanden seyn.

Nach allem diesem wird sich ein jeder wissen zurichten/ vnd für Schaden zuhüten haben.



